

## Währung? Werte? Wahlen!

Der Euro taumelt dem Abgrund entgegen und die Europäische Union soll ihn mit unvorstellbar vielen Milliarden vor dem Absturz bewahren. Nicht nur Griechenland hat exorbitante Schulden. Der Reihe nach drängen einstige Vorbildnationen zum Geldnapf der Gemeinschaft. Doch die Suppe ist dünn geworden. Sie nährt kaum noch alle.

In der Tat: Auch unsere österreichische Wirtschaft entwickelt sich zum chronischen Sanierungsfall. Was macht das laufende Jahr, wenn es hört, dass die Neuzulassungen trotz realen Kaufkraftverlustes weiter wachsen? Es macht sich keine Sorgen! So miserabel zu werden wie die Vorjahre, wird dem laufenden Jahr auch gelingen. Niemand läutet die Alarmglocken. Das Erlebnisbild vergangener Jahre droht, aber keiner schaut hin.

Was macht das Volk? In seiner Angst um den Wertverlust des Geldes und den kaum dafür stehenden Zinsen beginnt es instinktiv, sein Ersparnis in den Konsumkreislauf zu pumpen. Je nach Opti- oder Pessimismus kann man sich ausrechnen, wann die nächste Absatzflaute droht. Nach einem kurzen Hoch rechnen die Auguren der Finanzierungsinstitute schon Mitte 2011 mit dem nächsten gravierenden Einschnitt im Autohandels-geschäft.

Ob in dieser großen Zeit, die das Automobil wieder einmal durchlebt, für die Beteiligten letztlich alles schief gegangen sein wird oder nicht, verraten spätestens die Insolvenzstatistiken.

Das aber interessiert alle unsere Freunde, die sorgenvoll über ihren aktuellen Bilanzen und laufenden Forecasts hocken: blass, kränklich, schwacher Puls. „Klagt nicht“, erschallen unentwegt Stimmen aus den wolkennahen Chefetagen, „es könnte schlimmer sein!“ Was nicht ist, kann rasch werden, grollt das bodennahe Echo.

Bis zu 75 Prozent schätzen Experten das Autoverkaufsgeschäft inzwischen ohne Gewinn. Allenfalls schwarze Zahlen stammen aus dem Service- und Reparaturgeschäft. Man braucht kein Prophet zu sein, dass diese aktiven Geschäftsbereiche bald auch gefährdet sein werden.

Während die Wirtschaft torkelt, stehlen sich einige Standesvertreter mit allerlei Eitelkeiten in überholten Wahlkampfriten die Zeit, die sie besser für den Erneuerungsprozess der Kfz-Branche verwenden sollten. Wen wundert es, wenn die Unternehmerbasis für diese Leute nur Spott übrig hat. Ärger gibt es auch ohne sie genug,

Ihr



# Ansicht



**Gerhard Lustig:**  
„Die Suppe wird immer dünner.“



**Helmuth H. Lederer:**  
„Kirche kann man entsagen, Kammer nicht.“

## Jammer mit der Kammer

Verstehen Sie mich bitte richtig, ich habe nichts gegen Standesvertretungen. Sie müssen sein!

Aber muss es eine Zwangsmitgliedschaft sein? Darüber – über Sinn und Zweck – wird viel zu wenig, viel zu wenig ERNSThaft, diskutiert.

In der Praxis unseres Hauses gibt es wieder einmal ein kennzeichnendes Erlebnis:

In unseren INFO-Diensten bringen wir zum Beispiel eine Meldung über Vorträge zum Thema „GVO-Entscheidung“. Veranstaltungsorte und Uhrzeiten sind angegeben sowie der Hinweis: „Die Anmeldung erfolgt bei der jeweiligen Landeskammer“.

Da kam die Anregung, doch jeweils auch die Person gleich mit der Telefon-Direktwahl anzufügen. Einfache Sache? Fehlschluss! Die jeweils angefragten Landeskammern sind nicht in der Lage oder wollen es aus Arbeitsüberlastung (!?) einfach nicht, diese Daten bekannt zu geben.

Hört da irgendjemand den Amtsschimmel wiewhern?

Ja, es fehlt den Kämmerern jeder Wettbewerbs-, der Marktdruck. Auch wenn es „nur“ der Druck wäre, kann ich meine Mitglieder bei der Stange halten oder nicht.

Vielleicht sollte der Papst der Kammer, beim Papst in Rom sich einen kurzen Exkurs gönnen, wie man denn mit dem Druck der Mitglieder, der Gläubigen umgehen soll. Nun, der Kammer-Papst wird keine Notwendigkeit sehen, denn aus seiner Kirche kann man ja nicht austreten, erinnert Ihr

